



Cross-Asset- und Strategy-Research

Postkarte aus London

Großbritannien im Streikmodus! Was in Deutschland besser läuft.

Am Dienstag jährte sich das offizielle Brexit-Datum zum dritten Mal, Grund genug für mich, London einen Besuch abzustatten. Kein Freudentag. Weder in Europa noch im stolzen (noch) Vereinigten Königreich. Eine landesweite [Umfrage](#) Mitte Dezember ergab, dass nur noch in drei Wahlkreisen (von 629!) die Bürgerinnen und Bürger den EU-Austritt für eine gute Idee hielten. Von den Befragten, die eine Meinung zum Thema hatten (ahem, wie kann man als Brite dazu keine Meinung haben?), urteilte eine Mehrheit von 2:1, dass der Brexit ein Fehler gewesen sei.

Warum so viel Enttäuschung vorherrscht

Ursächlich für diese Stimmung dürften zwei Faktoren sein. Zum einen wurde klar, dass die regierenden Konservativen den Brexit zwar wollten, aber keinen Plan für die Zeit danach hatten. Stattdessen sind sie vor allem damit beschäftigt, sich gegenseitig zu bekämpfen und Premierminister zu verschleißen. Rishi Sunak ist schon der fünfte Premier seit dem Referendum. Italienische Verhältnisse. Nur noch [ein Viertel](#) der Wahlberechtigten würden den Tories ihre Stimme geben, wenn heute Wahl wäre.

Neben der Politik sind die Briten aber auch frustriert wegen der schwachen Wirtschaft. Der [Internationale Währungsfonds](#) publizierte diese Woche neue Prognosen. Demnach wird Großbritannien dieses, aber auch nächstes Jahr das schwächste Wachstum der 30 betrachteten Länder aufweisen.

Eine Streikwelle überzieht Großbritannien

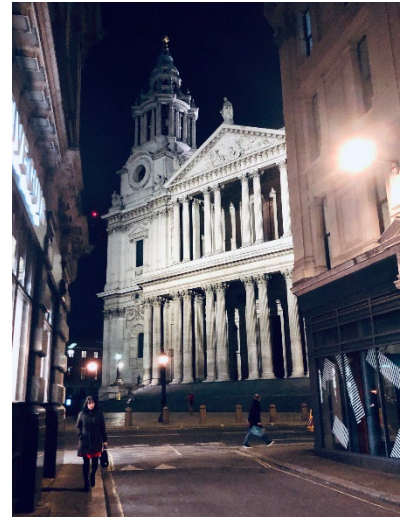
Was die Gespräche in London diese Woche dominierte, waren aber nicht das Geschehen in Westminster oder die erneute Zinserhöhung der Bank of England. Nicht einmal die fallenden Hauspreise. Stattdessen erhitzt die Gemüter eine Streikwelle, die das

**Dr. Moritz Kraemer**

Chefvolkswirt und Leiter Research

LBBWResearch@LBBW.de

3. Februar 2023



Unbeliebte Regierung, schwache Wirtschaft, miese Laune

Land überzieht wie seit über zehn Jahren nicht mehr. Am Mittwoch gingen eine halbe Million Beschäftigte in den Ausstand. Lehrerinnen, Zugpersonal, Busfahrer, öffentliche Bedienstete. Am heutigen Freitag wird ein vergleichbarer Streiktag erwartet.

Dann wären in einer Woche landesweit so viele Streiktage angefallen wie normalerweise in über zwei Jahren. In der Dekade bis zum Beginn der Pandemie waren es monatlich „nur“ etwa 37 Tausend Tage. Zum Vergleich in Deutschland: die Bundesagentur für Arbeit verzeichnete im gleichen Zeitraum 22 Tausend Streiktage pro Monat. Und das, obwohl Deutschlands Beschäftigtenzahl diejenige Großbritanniens um ein Drittel übersteigt.

Die Regierung in London gibt sich entschlossen, den Forderungen der Gewerkschaften nicht nachzugeben. Die Gewerkschaften wittern eine schwache und unpopuläre Regierung. Die Polarisierung wächst. Ein Ende ist nicht abzusehen.

Deutschland als positives Gegenbeispiel

Und in Deutschland? Alles ruhig. Natürlich haben auch deutsche Beschäftigte letztes Jahr herbe Kaufkraftverluste hinnehmen müssen, wie in [dieser Kolumne](#) kürzlich diskutiert wurde. Trotzdem kam es bislang nicht zu größeren Arbeitskämpfen. Die Fähigkeit Kompromisse zu finden ist gerade in Krisenzeiten ein hohes Gut. Und hier hat Deutschland eine gute Tradition.

Natürlich wollen die Arbeitnehmer nicht auf Dauer auf Kaufkraftausgleich verzichten. Diese Rechnung ist noch offen. Und Warnstreiks, etwa bei der Bahn, wären keine Überraschung. Aber das pragmatische und vergleichsweise vertrauensvolle Vorgehen der deutschen Tarifparteien hilft unserem Land, krisenhafte Situationen besser abzufedern. Und es trägt dazu bei, chaotische Zustände, wie derzeit in Großbritannien weitgehend zu vermeiden. Auf diese konstruktive Kultur kann Deutschland stolz sein.

Disclaimer:

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und in Liechtenstein. Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beachtet nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

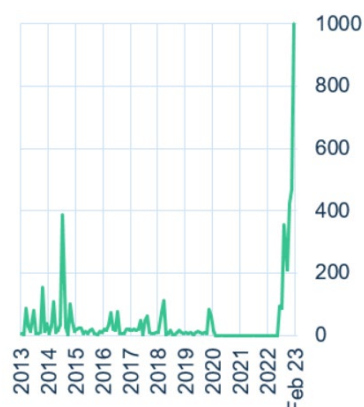
Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.

Großbritannien: Durch Streik verlorene Arbeitstage (in 1000)



Quellen: ONS, Tagespresse, LBBW Research

Diese Woche wurde auf der Insel so viel gestreikt wie sonst in zwei Jahren!
